

Mi 08. Okt 2025

Do 09. Okt 2025

Grosse Tonhalle

REBEL MOZART HAYDN

Tonhalle-Orchester Zürich

Jan Willem de Vriend Leitung

Fazıl Say Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mercedes-Benz

EINE KLASSE FÜR SICH. DER NEUE ELEKTRISCHE CLA.

Der neue CLA mit EQ-Technologie vereint progressive Formensprache, intelligente Effizienz und die neue MB.OS-Plattform – für ein vernetztes, personalisiertes Fahrerlebnis auf höchstem Niveau.

Jetzt bei uns bestellbar.



MERBAG

Technische Daten und
mehr hier erfahren:
merbag.ch/eq-cla



Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Adliswil · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo ·
Mendrisio · Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld

Mi 08. Okt 2025

Do 09. Okt 2025

19.30 Uhr

Do 09. Okt 2025

12.15 Uhr – Lunchkonzert

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo Lunchkonzerte / Abo DO

Tonhalle-Orchester Zürich

Jan Willem de Vriend Leitung

Fazıl Say Klavier

Führung Blick hinter die Kulissen

Mi 08. Okt 2025 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

Do 09. Okt 2025 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Programm-Tipp

Sa 01. / So 02. Nov 2025

Sa 18.30 Uhr / So 17.00 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Alondra de la Parra Leitung

Avi Avital Mandoline

Sergej Prokofjew

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25

«Symphonie classique»

Giovanni Sollima

Konzert für Mandoline

und Orchester

Arturo Márquez

«Sinfonia Imposible» –

Schweizer Erstaufführung

Unterstützt von **Merbag**



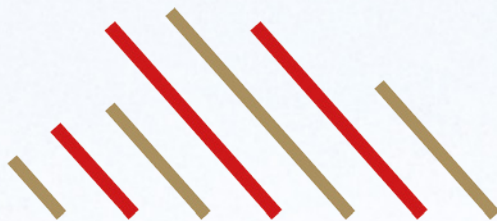
Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

MERBAG



**Private
Banking**



Zwischentöne

Kammermusik | Festival | Engelberg

17.- 19. Oktober 2025

«Wendepunkt»



www.zwischentoene.com



ENGELBERG
EINWOHNERGEMEINDE

Rolf und Trudy Aebi-Lüthy Stiftung



Stadt Zürich
Kultur

MARKANT Stiftung

SWISSLOS
Kulturförderung
Kanton Obwalden



Kempinski Palace
Engelberg

TITLIS | SWISS ALPS

PROGRAMM

Mi 08. / Do 09. Okt 2025

Jean-Féry Rebel 1666–1747

«Les éléments», Symphonie nouvelle

- I. Le chaos
- II. Loure I
- III. Chaconne
- IV. Ramage
- V. Rossignols
- VI. Loure II
- VII. Tambourins I & II
- VIII. Sicilienne
- IX. Air pour l'amour: Rondeau
- X. Caprice

ca. 25'

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467

- I. Allegro maestoso
- II. Andante
- III. Allegro vivace assai

ca. 27'

Pause

Joseph Haydn 1732–1809

Sinfonie Es-Dur Hob. I:103

«Mit dem Paukenwirbel»

- I. Adagio – Allegro con spirito
- II. Andante più tosto allegretto
- III. Menuet – Trio
- IV. Finale: Allegro con spirito

ca. 25'

Do 09. Okt 2025 – Lunchkonzert

Jean-Féry Rebel 1666–1747

«Les éléments», Symphonie nouvelle

- I. Le chaos
- II. Loure I
- III. Chaconne
- IV. Ramage
- V. Rossignols
- VI. Loure II
- VII. Tambourins I & II
- VIII. Sicilienne
- IX. Air pour l'amour: Rondeau
- X. Caprice

ca. 25'

Joseph Haydn 1732–1809

Sinfonie Es-Dur Hob. I:103

«Mit dem Paukenwirbel»

- I. Adagio – Allegro con spirito
- II. Andante più tosto allegretto
- III. Menuet – Trio
- IV. Finale: Allegro con spirito

ca. 25'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

CHAOS UND ORDNUNG

Rebels «Les éléments», Symphonie nouvelle

Mit seiner vermutlich letzten Komposition schuf Jean-Féry Rebel ein Schlüsselwerk des 18. Jahrhunderts – und das wohl erste «Cluster» der Musikgeschichte.



Besetzung

Piccolo, 2 Flöten (2. auch Piccolo),
2 Oboen, 2 Fagotte, Trompete,
Corno da caccia, Schlagzeug,
Cembalo, Streicher

Widmung

Le Prince de Carignan

Entstehung

1737/38

Uraufführung

27. September 1737 (ohne «Le chaos») im Palais des Tuileries in Paris, «Le chaos» (ohne Tänze) am 17. März 1738 in der Académie royale de musique in Paris

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung der gesamten Symphonie nouvelle; «Le chaos»: Erstaufführung unter Ton Koopman im März 2018, letztmals gespielt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich von The Knights am 26. Februar 2019 unter Eric Jacobsen

Keine Sorge: Wenn Sie sich nach den ersten Takten fragen, ob Sie wirklich im richtigen Konzert sitzen, dann trägt Sie Ihr musikalisches Empfinden nicht. Was der französische Barockkomponist Jean-Féry Rebel, seines Zeichens ein angesehener und schon betagter Hofmusiker, 1738 verfasst hat, wirkt noch heute avantgardistisch: Mit dissonanten Klangflächen – in der Musik des 20. Jahrhunderts sollte man dann von «Clustern» sprechen – versuchte er, das «Chaos» darzustellen, «also jene Unordnung, in der sich die [vier] Elemente» ursprünglich befanden. Im 18. Jahrhundert war man nämlich überzeugt, Gott habe die Welt nicht aus dem Nichts, sondern aus dem Chaos erschaffen, das wiederum aus vier miteinander in Konflikt stehenden Elementen bestand. «Les éléments» beginnt denn auch mit einem musikalischen Urknall: Am Anfang erklingen alle Töne der d-Moll-Skala gleichzeitig. Ein derart dissonanter Akkord war damals ein absolutes Novum und daher eine Sensation.

Damit lieferte Rebel den perfekten «Vorspann» für seine Tanzsuite (ein besonders beliebtes Genre in Frankreich, zu dem man – nota bene – auf der Bühne tanzte) «Les éléments» aus dem Vorjahr 1737. Denn die vier Elemente dieses Werks –

Erde, Wasser, Luft und Feuer – müssen sich im «Chaos» erst voneinander lösen, ehe sie Anlass zu freudigen Tänzen geben können. Im Einleitungssatz sind also schon alle musikalischen Motive, die Rebel in seiner Suite über die Schöpfung der Welt den einzelnen Elementen zuordnete, zu hören.

Der Komponist erklärte in einer Erläuterung, die er dem Druck seiner «Symphonie Nouvelle» mitgab, wie wir die verschiedenen Elemente, die mehr und mehr eigene musikalische Figuren und Instrumentierungen haben, voneinander unterscheiden können: «Der Bass bezeichnet die Erde mit verbundenen Noten, so ohne Erschütterung gespielt werden. Den Lauf und das Murmeln des Wassers beschreiben die Flöten mit singenden Läufen, die auf- und absteigen. Die Luft ist gemalt mit gehaltenen Noten, gefolgt von Kadenzen der kleinen Flöten. Und das Feuer von gar behändigen brillanten Läufen der Geigen.»

Dass der damals bereits 71 Jahre alte Komponist eigentlich kein «Rebell» war, sondern ein typischer französischer Barockmusiker, zeigt sich an den Tänzen. Sie machen es einem leicht, sich vorzustellen, wie Adlige in pompösen Kleidern und mit gepuderten Perücken andächtig und verzückt zugleich den Ballett-Tänzern bei der Uraufführung des Werks im Pariser Palais des Tuileries zuschauten. Bei dieser wurde das einleitende «Chaos» nämlich nicht dargeboten...

Text: Lion Gallusser / Franziska Gallusser

«Es ist die Verwirrung, die unter den Elementen herrscht, bevor sie, bestimmt von unabänderlichen Gesetzen, den Platz einnehmen, so ihnen nach der Ordnung der Natur vorgeschrieben.»

Jean-Féry Rebel



HEITER, ERGREIFEND UND ZEITLOS

Mozarts Klavierkonzert Nr. 21 C–Dur KV 467

Insgesamt 23 Klavierkonzerte verfasste Wolfgang Amadeus Mozart. Das wohl populärste ist sein KV 467.

Besetzung

Klavier solo, Flöte, 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Streicher

Entstehung

Datiert: Wien, 09. März 1785

Uraufführung

10. März 1785 im Rahmen einer
Akademie im Wiener Burgtheater

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 17. Dezember
1918 von der Pianistin Youra
(Georgette) Guller unter der
Leitung von Volkmar Andreae;
letztmals aufgeführt am
24. November 2015 mit Rudolf
Buchbinder unter der Leitung von
Stanisław Skrowaczewski

Wenn wir dem Werkverzeichnis von Mozart Glauben schenken dürfen, dann arbeitete er an seinem Klavierkonzert Nr. 21 C–Dur KV 467 insgesamt nur vier Wochen und war weniger als 24 Stunden vor der Uraufführung damit fertig. Der Kopist schaffte es also sicher gerade so, die Stimmen aus der Partitur herauszuschreiben, sodass die Noten – wahrscheinlich noch mit nasser Tinte – bei der einzigen Anspielprobe vor dem Konzert auf den Pulten der Musiker landeten. Beim ersten Hören dieser Entstehungsgeschichte ist es kaum zu glauben, dass Mozart trotz dieser unglaublich kurzen Zeit ein derart imposantes Klavierkonzert verfassen konnte. Oder vielleicht gerade doch, denn diese Art zu komponieren, scheint für das Ausnahmetalent typisch gewesen zu sein. Wie sonst hätte Mozart diese Fülle an Repertoire innerhalb von 35 Lebensjahren schaffen können? Wahrscheinlich hatte er das Werk, wie so oft, schon längst im Kopf geplant und musste es «nur noch» zu Papier bringen. Zudem schrieb er einen Grossteil seiner Konzerte für sich selbst. Das heisst, den Solopart notierte er oft gar nicht. Stattdessen spielte er diesen komplett auswendig und begeisterte damit das Publikum.

Mozarts Klavierkonzert Nr. 21 war davon vermutlich keine Ausnahme. Dies so zu handhaben, hatte aber ganz praktische Gründe. Mozart hatte kein Problem damit, den Solopart auswendig zu spielen. Das Ausschreiben hätte unnötig Zeit gekostet. Wichtiger war es für ihn, möglichst viele Konzerte zu geben, um sich in Wien als Pianist, Komponist und Orchesterleiter zu profilieren. Dies gelang ihm von 1784 bis 1786 so gut, dass sein Terminkalender geradezu überquoll. Denn trotz des

ständigen Zeitdrucks und der fehlenden Proben mit den Orchestern erfreute er ganz Wien, das immer wieder nach neuen Konzerten lechzte. Von dem verarmten, kranken und vereinsamten Mozart (wie wir ihn gerne als Klischee sehen) war keine Spur. Im Gegenteil: Er war ein Star und gehörte zwischenzeitlich zu den bestbezahlten Solisten der Stadt.

Und das anscheinend zu Recht, denn die Qualität war offenbar so gut, dass sogar Leopold Mozart in einem Brief an seine Tochter «Nannerl» über eines der Konzerte seines Sohnes schwärmte: «Dein Bruder spielte ein herrliches Concert. Ich war hinten in den Logen und hatte das Vergnügen, alle Abwechslungen der Instrumente so vortrefflich zu hören, dass mir vor Vergnügen die Thränen in den Augen standen.» Welch ein hohes Lob vom sonst hyperkritischen Vater!

Dass auch das 21. Klavierkonzert Mozarts eine emotionale Wirkung aufweist, ist wohl unbestreitbar. Insbesondere der von einzigartiger Zeitlosigkeit geprägte zweite Satz, das Andante, wurde unzählige Male für Filmmusiken benutzt. Besonders bekannt wurde er durch seine Verwendung als Titelmusik des heute eher vergessenen schwedischen Spielfilms «Elvira Madigan» (1967) in der Interpretation von Géza Anda, wodurch das Werk den Beinamen «Elvira Madigan-Konzert» erhielt. Zehn Jahre später wurde das Andante ebenfalls im Streifen «James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte» eingesetzt.

Doch nicht nur der berühmte mittlere Satz begeisterte das Publikum, sondern auch das prächtige Hauptthema zu Beginn, das vom Orchester mehrfach wiederholt wird, bis es schliesslich vom Klavier übernommen wird. Ebenso beeindruckte die Weiterverarbeitung desselben Themas im Finale, in dem Mozart es mit dem neuen Rondo-Thema verband. Und auch der damals neue und ungewohnt ausladende Orchestersatz des quasi «sinfonischen Konzerts» trug dazu bei, dass das Werk die Zuhörer*innen in Staunen versetzte – und es heute zu den berühmtesten Klavierkonzerten des 18. Jahrhunderts zählt.

Text: Franziska Gallusser

Klavierstar

Mozart entwickelte sich vom «Wunderkind» zum Superstar. Und das nicht nur wegen seiner Kompositionen, sondern besonders wegen seiner Fingerfertigkeit, wie die hier vorgestellten Zeitzeugnisse deutlich machen:



[tonhalle-orchester.ch/
mozart-liszt](https://tonhalle-orchester.ch/mozart-liszt)



«[...] übrigens bin ich |
die Wahrheit zu
gestehen :| auf die
letzthin müde ge-
worden – vor lauter
spielen – und es
macht mir keine
geringe Ehre daß es
meine Zuhörer nie
wurden.»

**Mozart in einem Brief
an seinen Vater, April 1784**

«FORTWÄHRENDE GEISTESBLITZE»

Haydns Sinfonie Es–Dur Hob I:103

«Mit dem Paukenwirbel»

Hier ist ein einzelner, wenngleich wirkmächtiger Moment Namensgeber der Sinfonie: «Mit dem Paukenwirbel». Haydn belässt es aber nicht bei billiger Effekthascherei!

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Streicher

Entstehung

Anfang 1795

Uraufführung

02. März 1795 in London
(King's Theatre)

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung
am 17. Oktober 1933 unter Volkmar
Andreae; letztmals gespielt im
Juli 2017 unter Giovanni Antonini

Nach knapp dreissig Jahren Dienst am Fürstenhof in der ungarischen Provinz zog Joseph Haydn 1790 zurück nach Wien. Doch schon bald nahm er das Angebot des Impresarios Johann Peter Salomon an, in London Konzerte zu geben. Die englische Hauptstadt war verlockend: Das Musikleben florierte, das Publikum war aufgeschlossen und gebildet, Haydns Musik bekannt und beliebt. Hier komponierte er die zwölf Londoner Sinfonien, die den Abschluss seines sinfonischen Schaffens bildeten. Mit insgesamt 107 Sinfonien hat er die Entwicklung der Gattung massgeblich beeinflusst. Ihr gemeinsamer Nenner ist die Originalität: Denn nicht nur am Fürstenhof Eszterháza liess Haydn seiner Experimentierlust und seinem kompositorischen Witz freien Lauf, sondern auch an seiner neuen Wirkungsstätte.

Haydns Biograf Georg August Griesinger berichtet: «Auf jede der zwölf Symphonieen, welche Haydn in England komponierte, verwendete er, freylich neben andern Beschäftigungen, Einen Monat». Die vorletzte davon trägt den Beinamen «Mit dem Paukenwirbel». Dieser Paukenwirbel ist mehr als ein blosser Effekt: Mit einem Teil der langsamen Einleitung, deren

düstere Motivik an die Dies-Irae-Sequenz der Totenmesse erinnert, kehrt das Motiv nach der unvollendeten Reprise wieder und greift so in den Ablauf ein. Danach schliesst das «Allegro con spirito» glanzvoll – eines von vielen Beispielen für Haydns gewitzte Kombinatorik im Umgang mit dem motivisch-thematischen Material und der Dramaturgie.

Nicht nur wie üblich in Menuett und Trio, sondern auch im Andante, einem Variationensatz, muten die Themen bodenständig-volkstümlich an (dem Schluss dieses Satzes unterlegt Haydn wieder einen Paukenwirbel). Eine folkloristische Färbung zeigt ebenfalls das Thema des Finales, das von den Solo-Hörnern vorgestellt wird. Hier überlagert der Komponist die Sonaten- mit der Rondoform in einem Sonatenrondo.

An den Aufführungen seiner späten Sinfonien, die zumeist in den Hanover Square Rooms stattfanden, waren offenbar mehr als 60 Musiker beteiligt. 1795 stellte Salomon seine Konzertreihe ein, weil er wegen des Krieges zwischen Frankreich und England keine Solisten mehr vom Festland engagieren konnte. So wurde die 103. Sinfonie am 02. März 1795 in der Reihe «Opera Concerts» im King's Theatre erstmals präsentiert. Der «Morning Chronicle» schrieb: «Wieder wurde eine neue Symphonie vom produktiven und bezaubernden HAYDN aufgeführt; die, wie gewöhnlich, fortwährende Geistesblitze aufweist in der Melodik wie in der Harmonik. Die Langsame Einleitung erregte höchste Aufmerksamkeit, das Allegro betörte.»

Text: Dennis Roth



JAN WILLEM DE VRIEND

Jan Willem de Vriend ist derzeit Chefdirigent des Wiener KammerOrchesters, Erster Gastdirigent des Kyoto Symphony Orchestra sowie Artistic Partner des Bergen Philharmonic Orchestra. Er gastiert regelmässig bei Ensembles wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin und dem Bergen Philharmonic Orchestra.

Der Musiker trat international erstmalig als Künstlerischer Direktor des 1982 von ihm gegründeten Combattimento Consort Amsterdam in Erscheinung, ein Ensemble, das sich auf das Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts und dabei insbesondere auf unbekannte Meisterwerke holländischer Komponisten konzentriert. Im Opernbereich hat Jan Willem de Vriend gemeinsam mit dem Combattimento Consort Amsterdam in Europa und den USA Stücke von Monteverdi, Haydn, Händel, Telemann und Johann Sebastian Bach aufgeführt, alle unter der Regie von Eva Buchmann. Ein Grossteil der Opernproduktionen wurde auch auf CD und DVD sowie als Fernsehaufnahmen dokumentiert. Von 2015 bis 2019 war Jan Willem de Vriend Chefdirigent des Residentie Orkest Den Haag. Zudem war er Erster Gastdirigent des Orchestre National de Lille, des Orquesta Sinfonica de Barcelona, des South Netherlands Philharmonic und der Stuttgarter Philharmoniker.

Opern von Komponisten wie Mozart, Verdi und Cherubini waren Bestandteil seiner Spielzeiten mit dem Netherlands Symphony Orchestra, darunter auch ein Gastspiel in der Schweiz mit Mozarts «Don Giovanni» und Rossinis «La Gazzetta», wiederum inszeniert von Eva Buchmann. Jan Willem de Vriend hat ausserdem Opernproduktionen in Amsterdam (Nederlandse Reisopera), Barcelona, Strassburg, Luzern, Schwetzingen und Bergen geleitet. Mit dem Netherlands Symphony Orchestra spielte er Mendelssohns Sinfonien sowie zahlreiche Werke von Beethoven ein, darunter sämtliche Sinfonien und Konzerte (mit Solist*innen wie Hannes Minnaar und Liza Ferschtman).

In den Niederlanden ist Jan Willem de Vriend im Rahmen von Serien und Musikformaten regelmässig im Fernsehen zu sehen. 2012 wurde der Dirigent für seinen Einsatz für die klassische Musik mit dem «Radio 4 Prize» ausgezeichnet.

janwillemdevriend.com



**Jan Willem de Vriend mit dem
Tonhalle-Orchester Zürich**

Sein Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich gab Jan Willem de Vriend im Oktober 2015. Auf dem Programm standen Arien von Rossini und Donizetti, gesungen von Simone Kermes, Mozarts Ouvertüre zu «Lucio Silla» und die «Wassermusik» von Händel. Zuletzt war er im Dezember 2024 zu Gast. Dabei leitete er Händels «Messiah».

FAZIL SAY

«Tram for Two»

In der dritten Episode von «Tram for Two» nimmt Paavo Järvi den türkischen Pianisten und Komponisten Fazil Say mit auf eine Fahrt durch die Stadt:



[tonhalle-orchester.ch/
tram](https://tonhalle-orchester.ch/tram)

Fazil Say mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Am 12. November 2022 gab Fazil Say sein Debüt im Rahmen einer Tournee: In der Hamburger Elbphilharmonie spielte er Mozarts Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488 unter der Leitung von Paavo Järvi. Letztmals zu Gast war er im März 2023 und interpretierte dasselbe Werk unter der Leitung von Paavo Järvi. In der Saison 2022/23 war er Fokus-Künstler bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.



Foto: Fethi Karaduman

Mit seinem aussergewöhnlichen pianistischen Vermögen berührt Fazil Say seit mehr als 25 Jahren Publikum und Kritiker gleichermassen auf eine Weise, die in der zunehmend materialistischen und aufwendig organisierten Welt der klassischen Musik selten geworden ist. Konzerte mit diesem Künstler sind etwas anderes. Sie sind direkter, offener, aufregender, kurzum: Sie gehen direkt ins Herz.

Seit Beginn seiner Karriere hat er mit vielen namhaften amerikanischen und europäischen Orchestern sowie zahlreichen führenden Dirigent*innen zusammengespield und dabei ein vielseitiges Repertoire aufgebaut, das von Bach bis hin zur zeitgenössischen Musik reicht.

Auch als Komponist hat sich Fazil Say einen Namen gemacht. So hat er u.a. Auftragswerke für die Salzburger Festspiele, das Boston Symphony Orchestra und die BBC geschrieben. Sein Schaffen umfasst u.a. sechs Sinfonien, zwei Oratorien, verschiedene Solokonzerte sowie zahlreiche Klavier- und Kammermusikwerke.

Zum Start der Saison 2025/26 war Fazil Say Artist in Residence beim Schleswig-Holstein Musik Festival und beim Gstaad Menuhin Festival. Während dieser Residenzen trat er mit langjährigen Partnerorchestern auf und erlebte Uraufführungen seiner eigenen, neu in Auftrag gegebenen Werke. Er ging bereits auf eine China-Tournee mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und kehrt mit einem Mozart-Zyklus zum Münchener Kammerorchester zurück. Darüber hinaus führt er sein neuestes Klavierkonzert «Mother Earth» in einer Reihe hochkarätiger Länderpremieren auf.

Fazil Say hat mit über 50 CDs eine umfangreiche Diskografie vorgelegt. Seine Einspielungen bei Teldec Classics, Naïve und Warner Classics wurden mehrfach ausgezeichnet. In dieser Spielzeit erscheint mit «Mozart and Mevlana» ein bedeutendes neues Werk des Komponisten und Pianisten als Aufnahme.

fazilsay.com



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Pascal Deuber °
 Tobias Huber
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Joaquin Eustachio
 Romano
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann °

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Christian Sauerlacher °

Kontrabass
 Wies de Boevé °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Jimena Rodrigues
 San Miguel **

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Haika Lübcke
 Alexandra Gouveia

Piccolo
 Haika Lübcke °
 Alexandra Gouveia

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Martin Frutiger
 Kaspar Zimmermann

Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Klarinette
 Calogero Palermo °
 Diego Baroni
 Florian Walser

Es-Klarinette
 Florian Walser

Bassklarinette
 Diego Baroni

Fagott
 Matthias Rácz °
 Michael von
 Schönermark °
 Hans Agreda
 Geng Liang

Kontrafagott
 Hans Agreda
 Geng Liang

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas García
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder
 Taub
 Alican Süner
 Sayaka Takeuchi
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Philipp Wollheim
 Yukiko Ishibashi
 Irina Pak
 Anastasiia
 Dziadevych **
 Laura Ochmann **

Violoncello
 Paul Handschke °
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Alexander Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Sandro Meszaros
 Anita Federli-Rutz
 Isaura Guri Cabero **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Michel Willi
 Andrea Wennberg
 Ursula Sarnthein
 Héctor Cámara Ruiz
 Miranda Nordqvist **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Lucija Krišelj
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszorińska-
 Escobar
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Dorothee Eychmüller *
 Laura Ochmann **
 Anastasiia
 Dziadevych **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
 George-Cosmin
 Banica
 Peter McGuire

Music Director
 Paavo Järvi

Assistant Conductor
 Julia Kurzydłak

Ehrendirigent
 David Zinman

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung
 Sophie Speyer
 Vanessa Szigeti
 Eliza Wong

1785

schrieb Wolfgang Amadeus Mozart sein Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467. Und was geschah noch in diesem Jahr?

Luftfahrt

Der Franzose Jean-Pierre Blanchard und der US-Amerikaner John Jeffries überqueren als Erste den Ärmelkanal in einem mit Wasserstoff gefüllten Gasballon von Dover nach Calais. Die zweieinhalbstündige Überfahrt gelingt ihnen nur, weil sie jeglichen Ballast abwerfen, sodass sie am Ende nur noch in Unterhosen bekleidet ankommen.



Literatur

Friedrich Schiller verfasst während seines Leipziger Sommeraufenthalts seine Ode «An die Freude» und damit eines der berühmtesten Gedichte der europäischen Geschichte.



Musik

Mozarts Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466 wird am 11. Februar, einen Tag nach seiner Fertigstellung, im Wiener Casino «Zur Mehlgrube» uraufgeführt. Den Solopart übernimmt der Komponist natürlich selbst.

Gesellschaft

Die auch als «Goldene Boos» bekannte Diebin Maria Barbara Erni wird aufgrund ihrer Taten verurteilt und daraufhin mit dem Schwert enthauptet. Sie ist die letzte Person, die im Fürstentum Liechtenstein hingerichtet wurde.



Kunst

Der Schweizer Landschaftsmaler Maximilien de Meuron wird geboren. Mit seinem 1823 entstandenen Gemälde «Le Grand Eiger vu de la Wengernalp» wird er später zu einem der Vorläufer der Alpenmalerei.

Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektur

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger,
Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz,
Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius,
Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
D&K DubachKeller-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

NÄHER DRAN MIT DEM FREUNDES- KREIS.

Werden Sie
Mitglied!



[tonhalle-orchester.ch/
freundeskreis](https://tonhalle-orchester.ch/freundeskreis)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR